

In Niedersachsen ist das soziale Netz enger geknüpft als in den meisten anderen Bundesländern

Studie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt nimmt in Deutschland zu / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren / Abstand zwischen Ost und West wächst

Gütersloh, 12. Mai 2014. In Niedersachsen ist das soziale Netz enger geknüpft als in den meisten anderen Bundesländern. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und die Orientierung am Gemeinwohl entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt, dass während der vergangenen 25 Jahre nicht nur in Niedersachsen, sondern in Deutschland insgesamt der Zusammenhalt gewachsen ist. Allerdings hat der Abstand zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern weiter zugenommen.

Deutlich wird die Platzierung Niedersachsens im Mittelfeld der Bundesländer in vielen der 31 Indikatoren, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland seit 1990 beschreiben. In einer der neun Dimensionen gehört Niedersachsen zur Spitzengruppe, in zwei weiteren liegt es unterhalb des Durchschnitts.

Nur in Hamburg, Bremen und dem Saarland ist das Netz der sozialen Beziehungen aktuell enger geknüpft als in Niedersachsen. Während bundesweit 74 Prozent der Menschen enge Bezugspersonen außerhalb der eigenen Familie haben, gilt dies für 75 Prozent der Niedersachsen. In Hamburg sind es 81 Prozent. Die soziale Vernetzung ist seit der Jahrtausendwende erheblich gewachsen. Damals gab gerade einmal die Hälfte der Niedersachsen an, es gebe jemanden außerhalb der Familie, den sie um Unterstützung bitten könnten.

Während das Vertrauen in die Mitmenschen bundesweit in den letzten Jahren stieg, ging es in Niedersachsen zurück. In keinem anderen westdeutschen Bundesland ist es aktuell so gering. Demgegenüber ist das Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen überdurchschnittlich stark ausgeprägt.

Ihre Lebensumstände empfinden die Bürger Niedersachsens als relativ fair. 54 Prozent sind der Auffassung, dass sie einen gerechten Anteil am Wohlstand erhalten. Bundesweit sagt dies nicht einmal jeder Zweite. Nur in Hamburg sagen das mit 61 Prozent mehr Menschen.

Hinter den drei Stadtstaaten ist Niedersachsen das Bundesland mit der größten Akzeptanz von gesellschaftlicher Vielfalt. Wie in fast allen westdeutschen Ländern, ist hier die Toleranz gegenüber Homosexualität gestiegen, wenngleich auch geringer als in anderen Ländern. Gemeinsam mit Hamburgern und Berlinern zeigen sich die Niedersachsen zudem besonders offen für ein gesellschaftspolitisches Engagement von Ausländern. Allerdings folgen auch sie einem bundesweiten Trend und akzeptieren immer seltener, wenn Zuwanderer ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Diesem Befund steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Mit ihrer Analyse, welche Einflussgrößen entscheidend für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft sind, liefert die Studie auch Erklärungen, warum in manchen Ländern der Zusammenhalt stärker ist als in anderen. „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger

das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Verglichen mit den anderen Bundesländern, hat Niedersachsen eher schlechtere Voraussetzungen für einen soliden gesellschaftlichen Zusammenhalt. Somit verwundert nicht, dass es über eine durchschnittliche Platzierung nicht hinaus kommt. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Böhnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsänder einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.

Rückfragen an: **Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405**
 E-Mail: kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

 Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397
 E-Mail: stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.